

Nr. 269
Andreas Castelberger (Zürcher Grebel-Kreis)
an Andreas Karlstadt

Zürich, 1524, 5. September
(verschollen)

Bearbeitet von Wolfgang Huber

1. Referenzen

Der Zürcher Humanist Konrad Grebel, der zunächst ein Anhänger des führenden Reformators Huldrych Zwingli gewesen war, dann aber aus einer radikaleren Haltung heraus eine kritische Position ihm gegenüber entwickelt hatte, berichtete in einem Brief vom 3. September 1524 seinem Schwager Joachim Vadian in St. Gallen:¹

»Quid sit, quod ago, quaeris. Rescribo Andreae Carolostadio; Thomae Münzero [...] primum; forsitan et Lutherum compellabo, fiducia verbi divini percitus.«

Grebel und sein Kreis schrieben am 5. September 1524 in zwei Briefen an Thomas Müntzer:

»[...] daß du mitsampt Carolostadio by unß für die reinisten uskündler vnd prediger deß reinisten götlichen wortes geacht sind [...].«²

»Ob du oder Carolostadius nit gnügsam wider den kindertouff schriben werdend mit aller zügehört, wie vnd warumb man touffen sölle etc. [...].«³

»So du vnd Carolostadius eineß gemüteß sind, begerend wir ouch bericht werden. Wir hoffends vnd gloubends. Diser bott, so ouch dem lieben unserem brüder Carolostadio brief gebracht hat von unß, sye dir befolet. Und magst du zü Carolostadio kumen, daß ir unß mitt einander antwurtind, wurd unß ein hertzliche freud sin.«⁴

»Hertzliebster brüder Tomam. Wie ich in vnser aller namen geschriben hat in die il⁵ vnd gmeint, dißer bott wurd nit harren, daß wir dem Luther ouch schribind, also hat er regenß halb müßen beitten und harren. Do han ich für

¹ *Vadianische Briefsammlung* 3, 85, Nr. 404; *QGTS* 1, 12 Nr. 13.

² TMA 2, 355,3f. Nr. 103.

³ TMA 2, 359,11f.

⁴ TMA 2, 360,15–19.

⁵ in Eile.

mich vnd die anderen mine vnd dine brüder ouch dem Luter geschriben⁶ vnd in gemanet abzestan von dem falschen schonen der schwachen, welche sy selbs sind. Der Andreß Castelberg hat Carolostadio gschriben [...].⁷

2. Erläuternde Hinweise

Die Zitate lassen erkennen, dass aus dem Zürcher Grebel-Kreis heraus Briefe im Namen aller Mitglieder (»Brüder«) des Kreises geschrieben wurden.⁸ Das hier bezeugte, aber nicht erhaltene Schreiben Andreas Castelbergers, eines Buchführers,⁹ ist darum als Brief an Karlstadt zu verstehen, der im Namen aller »Brüder« verfasst wurde. Konrad Grebel hat also, anders als seine Ankündigung vom 3. September 1524 wörtlich lautet, sicher keinen eigenen Brief – neben dem von Castelberger verfassten – an Karlstadt geschrieben.¹⁰ Der Brief Castelbergers vom 5. September 1524 war zugleich Teil der vermutlich bereits im Mai 1524 begonnenen Korrespondenz zwischen dem Zürcher Grebel-Kreis und Karlstadt.¹¹ Möglicherweise berichtete der Grebel-Kreis von seinen nun unternommenen Kontaktversuchen mit Müntzer und Luther und bekräftigte sein fortdauerndes Interesse an Karlstadts Schrift über die Kindertaufe.

Zusammen mit den Briefen an Müntzer vom 5. September 1524, die Karlstadt mehrmals als hoch geschätzten Theologen erwähnten, zu dem die »Brüder« des Grebel-Kreises bereits einen vertrauten Austausch unterhielten, sandten sie mit demselben Boten eben auch ein kritisches Schreiben an Martin Luther, das nicht erhalten ist. Während der Brief an Luther in Wittenberg übergeben, aber von diesem offenbar ignoriert wurde,¹² konnten die beiden Schreiben des Grebel-Kreises an Müntzer nicht zugestellt werden. Sie gelangten nämlich, wohl durch denselben Briefboten, wieder zurück in die Schweiz, und wurden in der Vadia-

⁶ Der (nicht erhaltene) Brief des Grebel-Kreises an Luther wird im Schreiben an Müntzer weiterhin noch zweimal erwähnt; TMA 2, 361,1–3; 365,17–19. Der Brief wurde Luther zugestellt, der ihn aber anscheinend nicht beachtete; vgl. BRÄUER, Briefe, 15 mit Anm. 56.

⁷ TMA 2, 362,2–363,1.

⁸ Auch die Briefe Grebels an Müntzer vom 5. September 1524 sind von allen Mitgliedern seines Kreises unterzeichnet worden; TMA 2, 103,1; 360,24–26; 365,14–16.

⁹ Castelberger hat wohl Grebel, aber wahrscheinlich auch Zwingli mit Karlstadt-Drucken versorgt; zu ihm vgl. STRÜBIND, Eifriger, 129f.; 138–145; HLS s.v. Andreas Castelberger.

¹⁰ Vgl. die knappen Darstellungen bei PATER, Karlstadt, 141 mit Anm. 137–140, und STRÜBIND, Eifriger, 207f.

¹¹ Zur Korrespondenz zwischen dem Zürcher Grebel-Kreis und Karlstadt siehe oben KGK 268, S. 224 Anm. 17 sowie die Einleitung zu Karlstadts Briefgutachten *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275, S. 362–365; S. 367–369).

¹² Siehe den Brief Karlstadts an den Grebel-Kreis (nach 24. August 1524) (KGK 268 mit S. 221 Anm. 4). Luther bestellte über Erhard Hegenwald immerhin Grüße nach Zürich, die dieser am 1. Januar 1525 auch an Grebel ausrichtete; vgl. BRÄUER, Wittenberg.

nischen Briefsammlung aufbewahrt.¹³ Dagegen ist der am 5. September 1524 von Castelberger verfasste Brief des Grebel-Kreises an Karlstadt – so wie der an Luther – ebenfalls nicht erhalten. Es liegen keinerlei weitere Informationen über ihn vor. Dass das Schreiben vom 5. September 1524 Karlstadt erreicht hat, ist unwahrscheinlich, da Karlstadt bereits gegen Ende September Kursachsen verlassen musste. Möglicherweise traf der Briefbote in Orlamünde aber noch Karlstadts Ehefrau Anna an.

¹³ Vgl. BRÄUER, Briefe, 15 bzw. 9; vgl. auch die früheren Überlegungen von STAYER, Radikalismus, 172f.

